

Ausland

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **41=61 (1895)**

Heft 41

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

leristische Ausstattung hat er das Meiste gethan. Was wir an Herrn Oberst Affolter noch speziell schätzten, war seine völlige Neutralität in politischen Dingen und seine Sympathie für den Kanton Uri.“

— (Unfälle.) In der „N. Z. Z.“ vom 24. Sept. wird geschrieben: Zwischen Lyss und Aarberg finden seit einigen Tagen interessante Kavallerie-Manöver statt. Leider sind auch einige Unfälle zu registrieren. Ein in Lyss kantonierter Dragoner, namens Jak. Stuber von Gächwyl, von der Schwadron 14 fiel bei einem Manöver in der Nähe von Studen ab seinem Pferde und erlitt einen Schlüsselbeinbruch. Ferner fiel ein Dragoner, namens Niklaus Aeberhard von Schnottwyl, als Generalmarsch geblasen wurde, in den Kellerhals des Gasthauses zum Hirschen und erlitt eine tiefe, jedoch allem Anscheine nach nicht sehr gefährliche Kopfwunde. Der „Bund“ endlich berichtet noch von einem Offiziersbedienten, Albert Linhardt, der vom Pferde fiel und ein Bein brach. Er wurde nach Aarberg ins Spital transportiert.

Schwyz. (Altertümer.) In der Haselmattkapelle beim Schlachtfeld von Morgarten wurden bei Eröffnung des Altars Altertümer gefunden. Dieselben bestehen aus einer Blechkapsel und Reliquien. Die Pergamenteinlagen waren indes zur Unkenntlichkeit entstellt und vermodert. Wohl erhalten war dagegen das bischöfliche Siegel.

Aargau. (Unfall.) Dienstag den 23. Sept. ereignete sich bei dem in Aarau im Wiederholungskurs sich befindlichen Schützenbataillon ein bedauerlicher Unfall. Ein Schütze wurde bei einer Gefechtsübung mit aufgepflanztem Bajonett von einem Unteroffizier in den Oberschenkel gestochen und erlitt dabei bedeutenden Blutverlust. Die Verletzung ist eine schwere und kann dem Betroffenen für sein ganzes Leben nachteilig werden. Er wurde in die Krankenanstalt verbracht.

Frauenfeld. (Die Kasernenkantine) in Frauenfeld ist an Brauereibesitzer Attenhofer in Zurzach verpachtet worden.

Ausland.

Deutschland. Die Ansprache, welche der Kaiser am 19. August an die Veteranen hielt, hat folgenden Wortlaut:

„Stillgestanden! — Dem Beispiel meines glorreichen Grossvaters folgend, haben wir die Erinnerung an den grossen Tag von St. Privat mit Dank gegen Gott angefangen, weil er mit unseren Waffen gewesen ist und der gerechten Sache zum Siege verholfen hat. Ohne jedes Gefühl der Selbstüberhebung, in aller Anerkennung für die tapfere Hingebung, mit der unser Gegner sich schlug, sind wir stolz darauf, dass durch den Sieg unser Vaterland wieder geeinigt wurde. Es freut mich, so viele altbewährte Kämpfer meines Grossvaters hier unter euch zu begrüssen. Möge der heutige Tag von euch und für euch ein neuer Ausgangspunkt sein, hinwiederum in friedlicher Weise und eures alten Fahneidees getreu für euren König und euer Vaterland zu arbeiten, in der Pflege des Respekts vor dem Gesetz, in der Pflege der Religion, in der Pflege der Liebe zum Königshause, jeden Tendenzen, die zum Umsturz führen, entgegen zu arbeiten und nach echt soldatischer Manier euch um euren König zu scharen! Das mögt ihr mitnehmen als Aufgabe, die ich euch stelle, und mögt sie euren Kindern lehren! — In besonderer Anerkennung für die Leistungen der Armee vor 25 Jahren habe ich unter dem gestrigen Tage eine Ordre erlassen, in der befohlen ist, dass sämtliche Ritter des Eisernen Kreuzes ein silbernes Eichenlaub erhalten mit der Zahl „25“, und alle Besitzer der Kriegsdenkmünze, die Mitkämpfer an einer

Schlacht gewesen sind, sollen silberne Ordensschnallen bekommen, auf der die Schlachten und Gefechte eingraviert sind, damit jeder, der euch sieht, sofort erkenne, an welchem Ort ihr euch hervorgethan habt. Aus diesen Beweisen mögt ihr entnehmen, wie dankbar mein Herz für euch schlägt und wie ich glaube, im Sinne meines Grossvaters zu handeln. Und nun geht hin und thut, was ich euch befohlen habe!“

Der Kaiser hat am Gedenktage von Vionville-Mars la Tour auch des vorigen Reichskanzlers Grafen von Caprivi gedacht, indem er ihm ein anerkennendes Telegramm schickte. Ein Telegramm traf auch vom Grossherzog von Oldenburg ein. Graf Caprivi hat als Chef des Generalstabes des zehnten Armeekorps an der Schlacht bei Vionville-Mars la Tour teilgenommen. Graf Caprivi erhielt aus Anlass des Gedenktages auf Skyren bei Crossen a. O. den Besuch des Chefs der Marine, Admirals von Hollmann und des Staatssekretärs von Bötticher, die ihrem früheren Chef ein prachtvoll ausgestattetes Album überreichten, das mit einer künstlerisch hergestellten Widmung und schönem Titelbilde — eine „Friedens-Brücke“ und die allegorischen Figuren von Österreich und Italien darstellend — versehen ist, ferner die Kabinetporträts der derzeitigen Chefs sämtlicher Abteilungen der Reichsverwaltung enthält und den Dank der früheren Untergebenen dem vorigen Kanzler des deutschen Reiches ausdrücken soll.

Deutschland. (Positionskriegs-Manöver.) Bei dem gegen Ende des vorigen Monats auf dem Truppenübungsplatz Münster in der Lüneburger Haide abgehaltenen Manöver im Positionskrieg, das gegen eine aus Erdwerk, Holz und Panzervorrichtungen hergestellte Verteidigungsstellung ausgeführt wurde, soll die Treffsicherheit und Wirkung, mit welcher das zur Übung herangezogene Bataillon des Garde-Fussartillerie-Regiments aus 24 schweren Belagerungsgeschützen auf enorme Entfernung den Fussartilleriekampf durchführte, ausserordentlich überrascht und alle Erwartungen weit übertroffen haben. Gleichzeitig diente die Übung, deren Leitung in den Händen des Kommandeurs der 20. Division, Generalleutenants v. Bock und Pollach lag, zur Erprobung verschiedener Verbesserungen an den Geschützen sowohl wie an den Panzervorrichtungen. Auch in dieser Hinsicht konnten sehr befriedigende Ergebnisse festgestellt werden. (M. N. N.)

Deutschland. Altbreisach, 6. September. (An den Brücken der Pionierbataillone) hat sich eine aufregende Szene abgespielt. Die schwere Brücke, dicht unterhalb der Schiffsbrücke, war bereits fast vollendet, die Brücke aus Weidlingen und Kiesnachen, vom Pionierbataillon Nr. 15 etwa 600 Meter unterhalb, von beiden Ufern zugleich gebaut, nicht weit vom Schluss; weitere ca. 1000 Meter unterhalb waren auch bereits drei Viertel der aus gewöhnlichen Pontons hergestellten Kriegsbrücke durch das Pionierbataillon Nr. 14 hergestellt. Ein Weidling für die zweite Brücke fuhr gerade ein. Er warf den Anker und lanzierte nach der Brückenspitze. Da brach das Ankertau. Trotz eifriger Ruderns und Steuerns der Fahrmannschaften warf der an dieser Stelle jäh fallende Rhein das Fahrzeug gegen die Brückenspitze. Der Strom drehte es vollends vor die Kassen der nächsten eingebauten Schiffe, und der so entstehende enorme Wasserdruck setzte den ganzen aus zwölf Kähnen bestehenden, auf das festeste gefügten, durch Scheerbalken und Scheerketten versteiften Brückenteil in Bewegung; die Uferbefestigung musste dem Riesendruck nachgeben, und so trieb die ganze Brücke, nur von geringer Mannschaft besetzt, unaufhaltsam stromab. Es kam jetzt nur noch darauf an, die eminente Gefahr von der weiter unterhalb gelegenen Pontonbrücke

abzuhalten. Mit musterhafter Disziplin folgte die Truppe dem Kommando ihrer Offiziere. Mehrere Taue wurden dem treibenden Brückenglied zugeworfen, und dieses durch nahezu 600 Hände in der Fahrt gebremst. Mittlerweile konnte die untere Brücke von den Mannschaften geräumt werden. Im richtigen Augenblick wurde das schwimmende Riesenfloss dem Strom wieder übergeben, der es durch die noch gebliebene Lücke führen sollte. Allein infolge einer Drehung wurde jetzt auch die Spitze der unteren Brücke getroffen und diese um ihr Pivot am Lande nach unterhalb abgedrückt. Inzwischen waren aber zahlreiche leere Pontons mit Mannschaften der Bataillone 15 und 14 bemannt und eilten um die Wette der treibenden Brücke nach. Diese wurde während ihrer Fahrt zergliedert und dann ohne grosse Schwierigkeit am Ufer oder auf Sandbänken geborgen.

(Breisg. Ztg.)

Frankreich. (Zur Charakteristik der Manöver an der Ostgrenze) macht der „Hamb. Korresp.“ darauf aufmerksam, dass man daselbst zwei Armeen aufgestellt hatte, die nicht nur, was ihre sämtlichen Oberbefehlshaber, sondern auch, was einen grossen Teil ihrer Unterführer, wie endlich die aufgebauten Truppenverbände selbst anlangt, fast genau die Ordre de bataille der beiden ersten in einem eventuellen Kriege gegen Deutschland aufzustellenden Feldarmeen zeigen. Die beiden Armeen, die dazu berufen sein werden, sofort nach erfolgter Kriegserklärung gegen Deutschland in Aktion zu treten, sind Metz und Lothringen, also unserem XVI. Korps gegenüber „l'Armée de l'Est“ und vis-à-vis Strassburg, beziehentlich dem Elsass, das unser XV. Korps deckt, „l'Armée des Vosges“. Designierter Oberbefehlshaber der Armée de l'Est ist General Jamont, zum Kommandeur der Armée des Vosges ist ausersehen General Négrier. Beide werden im Kriegsfall über sich haben als obersten Befehlshaber aller französischen Heere den General Saussier und natürlich den Kriegsminister, d. h. den General Zurlinden. Was sehen wir nunmehr bei den diesjährigen Manövern? General Saussier kommandiert alle an der deutschen Grenze, auf der Hochebene von Langres, etwa da, wo die Scheidelinie zwischen den zukünftigen Operationsgebieten der französischen Ostarmee und der französischen Vogesenarmee im nächsten Kriege mit Deutschland liegen wird, zusammengezogenen französischen Truppen. Die ganze Heeresmacht des Generals Saussier, mit der dieser in den gegenwärtigen Manövern gegen den markierten Feind unter dem General Giovanninelli (Giovanninelli stellt eine aus Deutschland in Frankreich eingefallene Armee dar) operiert, setzt sich zusammen aus der ersten Armee (im Mobilmachungsfalle l'Armée des Vosges genannt) unter dem Befehle des Generals Négrier, bestehend aus dem VII. Armeekorps (Besançon) und dem VIII. Korps (Bourges), und aus der zweiten Armee (im Kriegsfall l'Armée de l'Est), bestehend aus dem VI. Armeekorps und dem Armeekorps Nr. VI bis, d. h. aus vier von den fünf im Frieden das VI. Armeekorps in Nancy und Châlons bildenden Infanteriedivisionen, nebst der dazu gehörigen Artillerie und Kavallerie. Die Generäle Saussier, Jamont und Négrier befinden sich also auf demselben Posten, auf den die Mobilmachung sie rufen wird, und an der Spitze genau derselben Truppen, die sie in einem Kriege gegen Deutschland zu befehligen berufen sind. Für den General Négrier ist sogar das Gefechtsfeld, auf dem er heute kämpft, mit grosser Wahrscheinlichkeit das gleiche, auf dem er in einer Kampagne mit Deutschland zu kämpfen haben wird. Doch damit nicht genug. Auch die Stäbe der beiden Armeen und der Armeecoberleitung sind genau so zusammengesetzt, wie sie im Mobilmachungsfalle formiert sein werden. Bei dem General Saussier

befindet sich der grosse Generalstab, an seiner Spitze der „Major-Général de l'Armée“ (unser Chef des grossen Generalstabes) General Le Mouton de Boisdeffre, unter ihm als „Aide-Major-Général“ der General Mathis. Ausserdem gehören zum Stabe des Generals Saussier, von dessen ordentlichen und ausserordentlichen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren abgesehen, die alle im Mobilmachungsplan für ihre bezüglichen Funktionen designiert sind, noch der Kommandeur des Hauptquartiers, ein Direktor der Eisenbahnen, je ein Direktor der Gesundheitspflege u. s. w., ganz wie im Kriegsfall. Auch die beiden einzelnen Armeen, die Vogesen- und die Ostarmee, haben ihre feldmarschmässig formierten Stäbe mit denjenigen Personen, wenigstens in den wichtigsten Stellen, besetzt, die für den Kriegsfall vorgemerkt sind. Namentlich trifft dies zu, was die beiden Generalstabschefs anbelangt; als solche fungieren bei der ersten, der Vogesenarmee, unter Négrier, der General Tisseyre und bei der zweiten, der Ostarmee, unter General Jamont, der General Darras. Ausserdem hat jedes Armeekorps-Oberkommando seinen auch für den Kriegsfall designierten Intendanturdirektor, seinen Kommandeur (General) der Artillerie, seinen Kommandeur (General) der Genietruppen, seinen dirigierenden Arzt, seinen Telegraphendirektor, seinen Generalzahlmeister und seinen Generalauditeur: dazu gleichfalls, ganz nach dem Mobilmachungsplane kommandiert, seine Generalstabsoffiziere, Adjutanten und Ordonnanzoffiziere. Wie mit den Stäben der Armeen verhält es sich auch mit denen der Armeekorps, nur dass die Stäbe der kommandierenden Generäle schon im Frieden nahezu vollzählig existieren, also auch vor Beginn der Manöver bereits vorhanden waren, während die Stäbe der Armeekommandos und der obersten Armeeleitung, wie schon erwähnt, nach dem Mobilmachungsplane für die Manöver extra zusammengestellt worden sind. Die an der deutschen Grenze schon in Friedenszeiten mit Rücksicht auf den Kriegsfall verwandten Generäle und Oberoffiziere sind durchweg auf das sorgfältigste ausgesucht, derart, dass man sie dreist als die Elite des französischen Offizierskorps bezeichnen kann. (P.)

Russland. (Kriegsbereitschaft.) Vor längerer Zeit war in St. Petersburg ein Ausschuss von Generälen und Stabsoffizieren, besonderen Fachleuten, ernannt worden, um einen Plan für schleunige Kriegsbereitschaft der russischen Landfestungen zu entwerfen. Dieser Ausschuss hat seine Arbeiten beendet, und, wie die „Köln. Ztg.“ hört, Vortreffliches geleistet. Nicht nur die eigentliche militärische Verteidigung der Festungen, sondern auch die Sicherstellung ihrer Verpflegung für lange Zeit, wie auch des Gesundheitswesens, sind neuen Grundsätzen unterworfen worden, die bei den Festungen im Westgebiet sofort in Anwendung kommen sollen. Der Kaiser hat sämtlichen Mitgliedern dieses Ausschusses namentlich seinen Dank für ihre ausgezeichneten Arbeiten ausgesprochen, wodurch, nach russischem Gesetz, ihrer Dienstzeit ein Jahre zugelegt wird. P.

Russland. (Über die russische Feldmarschall-Würde) und deren Verleihung bringt die Nowoje Wremja einige geschichtliche Notizen. Erst Peter der Grosse habe für Russland die militärische Würde des Feldmarschalls und die noch übergeordnete des Generalissimus geschaffen, an Stelle der ihnen entsprechenden alten Würden eines „Oberwojewoden“ und des „Hofwojewoden“. Seit Peter ist die Würde eines Generalissimus nur dreimal verliehen worden (an Menschikow, den Herzog von Braunschweig und Suworow), die eines Feldmarschalls — 53 mal, darunter jedoch nur 13 mal im laufenden Jahrhundert. Unter Alexander I., Nikolaus I. und Alexander II. erfolgten je vier Ernennungen, die des Generals Gurko war die dreizehnte.